

goldene Schlüsselblumen, Veilchen und Bergißmeinnicht blühten da in reichster Fülle, und wer vorüberging, blieb wohl einen Augenblick stehen, um sich des Anblicks zu freuen.

„Das ist wirklich eine Blumenhalde, man hätte euer Haus gar nicht besser benennen können,“ sagte Fräulein Martin und trat mit den Kindern in den Garten.

„Da ist es reizend, bei dir ist es reizend!“ rief Herbert mit glänzenden Augen. „Ich möchte dich so gerne einmal für länger besuchen, nicht wahr, du ladest uns einmal ein?“

„Ja, ja, wir kommen alle wieder; heute zeigst du uns nur noch den Weg nach dem Schloß,“ sagte Fräulein Martin, die Röschens Verlegenheit bemerkte. Sie gingen wieder zurück, Röschen zeigte ihnen den Weg, dann trennten sie sich.



9. Kapitel.

Der Ziegenhirte.

Der Gärtner hatte richtig prophezeit, am andern Tag goß es in Strömen, und Röschen konnte nicht nach Erlach gehen. So mußte sie sich zu Hause beschäftigen; sie half der Mutter in der Küche, ging ihr da und dort an die Hand, und endlich nahm sie ihre Lieblingspuppe, um sich mit ihr die Zeit bis zum Mittagessen zu vertreiben. Röschen hatte mehrere schöne Puppen, die eine hatte ein Sammetkleidchen an, die andere ein seidenes Mäntelchen, eine dritte gar ein reizendes, blumengeschmücktes Hütchen auf, sie waren alle Geschenke ihrer Patin, ihrer Großeltern oder ihres Onkels, aber sie lagen meist unberührt in ihren Schachteln, Röschen sah sie fast nie an. Ihre ganze Liebe und Sorgfalt gehörte einer kleinen, ganz unansehnlichen Puppe, die nichts weniger als schön war. Ihr Gesicht war blaß, die Nase eingedrückt und oft schon hatte Frau Vincent irgend ein Glied, das sich unnötigerweise entfernt hatte, anslickern müssen, was auch nicht gerade zur